Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-197819-p0001-8

VI, 28.

2. 501.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-197819-p0002-4

Yd 4862

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-197819-p0006-7

Des
gnädigst verehrten und höchst
beglückten

Schützen-Krantzes

fernere

Beschreibung und Vorstellung derer in
dem neu-erbaueten Schießhauß bey Römhild
in Gegenwart Hochfürstl. gnädigsten Herrschafft
gehaltenen

Krantz-Schiessen/

und darbey gegebenen

Emblematischen Scheiben

des 1703. und 1704. Jahrs.

Römhild/
Druckts Georg Heinrich Oppermann/ F. S. Hof-Buchdr.
Im Jahr 1705.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Vorrede.

Nach Würden und Standes Gebühr Geehrtester Leser!

WEil das vorige Jahr soviel wahrgenommen worden/ daß die im Druck gestellte Schützen- und Scheiben-Lust so wohl bey Hohen als Niedrigen nicht so gar mißfällig gewesen; sondern das Glücke gehabt de bon oeil an- und durchsehen zu werden; als nehme hier/ mit gleichem Vertrauen die hardiesse, und Kühnheit dessen continuation zu geben/ was nemlich vor Scheiben diesen Sommer und Herbst über allhier aufgestellet worden. Absonderlich aber/ und vor allen Dingen hat die Schützen-Gesellschafft eine ungemeine Gloire darauß zu machen/ und in unterthänigster Devotion höchlich zu rühmen/ daß Hochfürstl. gnädigste Herrschafft/ sammt Dero hohen Ministres und Dames denen angestellten öfftern Krantz-Schiessen allezeit Selbsten gnädigst beygewohnet. Worinnen dann Ihro Hochfürstl. Durchl. unser allerseits gnädigster Fürst und Herr

dem Alphonso dem ältern Hertzog in Calabrien scheinẽ nach zu ahmen/ von welchen Pontanus de Principe erzehlet/ daß Er allezeit nach der Taffel sich unter Gesellschafft so wohl vornehmer Adelichen als auch in Beysein anderer Bürgerlichen Personen im Schiessen exerciret/ und zugleich belustiget. Dergleichen auch viele andere grosse Herrn und Fürsten/ davon die Historien Nachricht geben/ zu ihrer Lust gethan: Wie daß Suetonius absonderlich von dem Käyser Domitiano, in dessen Lebens-Beschreibung erwehnet: * Er habe gar offt von weiten einen Knaben hinstellen lassen/ welcher die Hand aufrecken/ und die Finger auß einander sperren müssen; Dem habe Er so just und gewiß (ob zwar nach damahliger Arth nur mit Bogen und Pfeilen) zwischen die Finger weggeschossen/ daß dem Knaben an der Hand nicht die geringste Verletzung geschehen. Auch haben viele gesehen/ wie Er in dem Albanischen Gebirg wohl hundert stück wilde Thiere unterschiedlicher arth nach einander geschossen/ und mit Fleiß etlichen darunter auf zwey Schüsse zwey Pfeile dergestalt auf die Köpffe angebracht/ daß sie wie ein paar Hörner drauf gestanden. Es ist zwar frey-

* Suetonius in vita Domitiani: Centenas varii generis feras sæpè in Albano secessu conficientem spectavere plerique atq; etiam ex industria ita quarundam capita figentem, ut duobus ictibus quasi cornua effingeret. Nonnunquam in pueri procul stantis, præbentisque pro scopulo dispassam dextræ manus palmam, sagittas tanta arte direxit, ut omnes per intervalla digitorum innocuè evaderent.

freylich heut zu Tage mit den erfundenen Büchsen/ und Pulver gefährlicher umzugehen/ und sind daher die Erfinder solcher Dinge bey vielen gar übel angeschrieben/ wie dann Polydorus Vergilius so wohl ihnen als ihren erfundenen Büchsen gar einen schlechten Text lieset/ da er lib. 2. cap. 11. saget: ** Der Erfinder einer so tödlich-schädlichen Machine hat/ glaub ich/ dieses zu seinen Lohn bekommen/ daß sein Nahme ewig unterdrückt bleiben müsse/ damit er nicht von allen Sterblichen ewig verflucht werde; Der nemlich würdig sey gewesen/ daß er zuerst wie der Salmoneus, so dem Jupiter das Donnern nachthun wollte/ durch Blitz/ und Strahl vom Himmel verbrand/ und ausgetilget würde/ weil dieses Instrument dem Donner-Keil am Geruch/ an Blitz/ am Schall/ und an der Gewalt gleich ist; Deñ durch die

** Polydor. Verg. lib. 2. c. 11. Is itaque tàm mortiferæ Machinæ repertor pro mercede, opinor, accepit, ut ejus nomen perpetuò occultaretur, ne omni tempore à cunctis mortalibus malè audiret, dignus scilicet, qui prior ipse vice Salmonei fulmine flagrasset. Salmoneus enim Acoli Filius cum vellet Jovem in fulminibus jaciendis æmulari, ab eo de cœlo tactus ad inferos detruditur, quando hæc fulmini odore, luce, sonitu, impetu similima est: magna enim vi ignis collecti emissis repentè aut ferreis aut lapideis pilis, quicquid obvium offendit quassat, dissipat, frangit, contundit, adeò, ut nullus sanè sit locus quamvis natura munitus, quin facilè expugnetur. Ex quo jam usu venit ut in ea hoc tempore omnis fermè vis peditum, omnis Equestris splendor omnis denique bellica virtus indecorè consistat, jaceat, obtorpeat.

die Gewalt deß in sich gefasten Feuers zerschlägt / und zerquetschet es/ was ihm entgegen stehet / so gar/ daß kein obgleich von Natur befestigter Orth seyn kan/ welcher nicht leichtlich dadurch könne expugniret werden. Woher dann auch geschicht daß gegen solche Machinen heutiges Tages keine force und Krafft der Infanterie, keine splendeur und Ansehen der trefflichsten Cavallerie, noch einige militarische Tapfferkeit bestehen könne; sondern durch sie alles übern hauffen fallen müsse. Dergleichen und schier noch ein hitziger/und feuriger Pulver brennet auch der so gelehrte als berühmte Eobanus Hessus an einem Orth auf die Erfinder der Büchsen auß seinen Poëtischen Puffert loß / da er spricht:

Qui primos tormenta sonos imitanta tetri
Fulminis invenit quisquis fuit ille bonorum
Hostis ille fuit. Stygiis hunc misit Erynnis in Orbem
Sedibus, ut placidæ turbaret commoda Pacis.

Das ist:

Wers auch gewesen ist der das Geschütz erdichtet/
Das wie der Donner-Strahl Blitz wirfft und Schrecken-Klang;
Das alles in der Welt zerschmettert und vernichtet/
Der war der Menschen Pest/und Lebens-Untergang.
Erynnis auß der Höll hat den hervorgeschicket/
Daß alle Nutzbarkeit/ so süsser Friede giebt
Von ihm als Feind uñ Pest werd gäntzlich unterdrücket
Und alle Glückes-Sonn verdunckelt und betrübt.

Es

Es haben aber diese gute Leute/die vielleicht nicht gerne Pulver gerochen/der Sache/meinem schlechten Bedüncken nach/ ein wenig zuviel gethan. Denn weñ ein Unterschied gemacht wird zwischen den rechten Gebrauch eines Dinges/und zwischen dem Mißbrauch desselben/ so deucht mich kan noch immer den Erfindern der Büchsen und Pulvers ihr Lob/und diesen ihr Nutzen bleiben. Wie mancher schädlicher Feind hätte nicht können überwunden werden/ wenn er nicht durch den Blitz und Donner-Knall des Geschützes were geschrecket/und durch den starck-fallenden Hagel-Regen der Kugeln abgetrieben und getilget worden? Wie mancher Held würde der ewig grünenden Siegs-Palmen/ so er zu seinen unsterblichen Ruhm in Händen träget/haben entbehren müssen/wenn er zuvor nicht ein paar galante Pistolen gegen seinē Feind in selbigen getragen hätte? Exempla weren leicht anzuführen/ da dergleichen so alte als neue in der Welt bekant sind; alleine sieghaffte Tapfferkeiten hören lieber den heroischen Knall der Geschütze/ und Geräusch der Waffen/ als ihre Lob-Sprüche an/zumahl das stille Andencken außgeübter Tugend ihnen den süssesten Lohn erstattet. Und wie mag kurtz vorhero angezogener Poëte erhärten wollen/daß die Nutzbarkeiten eines ruhigen Friedes durch die Erfindung der Büchsen/ und Geschützes turbiret werden/da doch eben so viel/uñ vielleicht mehrmahl die süssesten Früchte desselben von nichts mehr als von der Gluth und Hitze des verbrauchten Pulvers reiff gemacht/

und erhaltē werden? Ist also nur aller Dinge und Actionen Endzweck und Intention zu observiren/ auß welchen sie zu urtheilē sind/ob sie vor gut oder böse zuhalten? Braucht nun jemand Geschütz und Büchsen zu seiner benöthigten defension, und Erhaltung deß edlen Friedes/ wird es niemand schelten; werden sie aber zu ungerechter insolence, zu Ermordung unschuldiger Leute/und ruin anderer Dinge angewendet/wird es niemand billigen oder loben köñen/ der von allen Dingen ein wahres und in guter Vernunfft gegründetes Urtheil zufällen sich befleissiget. Wie viel Lust und Ergetzlichkeit würdē grosse Herrn haben entbehren müssen/ wenn die Erfindung des Pulvers/und der Büchsen nicht gewesen? wie offt sind bey Künstlichen von selben aufgeführten Feuer-Wercken fast Wunder-Wercke mit Erstaunung vieles Volckes/und gantzer Städte zusehen gewesen? Zugeschweigen daß die Hof-Küchen manch schön-und fettes stück Wildprett entrathen müssen/wenn es ohne Gebrauch der Büchsen were/mit welchen sie vermittelst derselben doch reichlich köñen versehen werden. Und wer kan alle Gelegenheit nennen wobey der Gebrauch der Büchsen nöthig und nützlich ist. Nur eines fällt mir ietzo noch bey/ das würdig ist hiermit beygefügt zu werden. Hätte nicht der grosse/und vornehme Schütze/ der so wohl ins Schwartze treffen kunte/ nehmlich Matthias König in Ungarn seinen überauß kostbahren Schmaragd-Ring/ den Er ins Fenster gelegt hatte/ entbehren/ und verlieren müssen/ wenn Er nicht

den

den schwartzen Raaben / der selbigen im Schnabel weggetragen/mit der Büchse nachgeeilet/ und ihm einen Brand auf den schwartzen Feder-Peltz gegeben / daß er mit sambt dem Ring herunter gefallen/ und dem glücklichen hohen Schützen also wieder zutheil worden were? welche Action auch den König Matthiam dergestallt vergnüget / und erfreuet/daß Er hernach zu dessen unvergänglichē Andencken Ducaten prägen lassen / darauf ein Raabe mit einem Ring im Schnabel zu finden/welches denn die bekante/und so genante Raaben-Ducaten sind. Videatur Cunæus annal. Silesiæ. Bey dieser Historie will ich es auch vor diesesmahl bewenden lassen / umb den geehrtesten Leser mit mehrer prolixität/ und Weitläufftigkeit keine Molestie und Verdruß zuerwecken.

Was diese Zeit her unsre **Hochfürstl. gnädigste Herrschafft** und Dero hohen Ministres, und Dames bey denen angestellt-gewesenen Krantz-Schiessen vor Recreation, und Vergnügung einnehmen können / wird Dero eigenen Empfindung gnädigst judiciren; Die andre Schützen-Gesellschafft aber wird allezeit dieses vor ihrē unschätzbahren Gewinn halten/ wenn die **Durchlauchtigste Hochfürstl. Herrschafft** ferner geruhen **Dero Hochfürstl. Gnade** derselben zu conserviren / weßwegen auch aller/ und jeder ihre feurige Hertzens Wünsche auf einen Scopum und End-Zweck hinauß zielen/ **Ihrer Hochfürstl. gnä-**

digsten Herrschafft alles ersprießliches Heyl/ und stets blühendes Wohlseyn in unterthänigster Devotion von dem höchsten GOtt zuerbitten. Erhalten wir dieses/so haben wir gewonnen was uns schätz-und kostbahrer ist als alle Schätze/und Kleinodien der Welt.

Römhild/ den 28. Decembr.
An. 1703.

Johann Georg Ritz/ F.S.
Reise-Cammerschreiber.

So

* * *

SO wird die Schützen-Lust erfreulichst fortgesetzet/
Zumahl/weil man nach Wunsch/vermercket/sieht und spührt/
Wie diese Ubung auch das Landes-Haupt ergetzet/
Und unsre Hertzogin selbst jedes Schiessen ziert.
Ein jeder Schütze zeigt/ durch sein bemühtes Wesen/
Wie lieb ihm diese Lust/ wie groß die Gnade sey/
Zu welcher jeglichen das Glücke außerlesen/
Drüm/spielt er gleichsam nur mit Pulver und mit Bley.
Deñ/weil/nebst unsrem Haupt die Hertzogin mit schiessen/
So Dam als Cavalliers zugleich hierbey auch seyn/
Kan ein geringer Schütz die Gnade auch geniessen/
Und besten Schieß-Gewiñ/ wenns Glück will/ ziehē ein.
Gesetzt/er treffe nichts/so ist die Schuld zwar seine/
(Ob man dieselbe gleich gar offt dem Pulver giebt.
Bald geht die Lufft zu starck / bald ist das Bley zu kleine/
Und wie man alle Schuld fein sauber von sich schiebt.
Ey! wärs nicht abgebrand! Ich dacht es alsobalden!
Ich bin nicht disponirt! offt köñts aufs Futter an/
Das muß zu dünne seyn: Der hat nicht stät gehalten
Und jenem soll par force ein Possen seyn gethan.)
So hat er doch zum Trost den Stumpff-Schwantz in den Händen/
Damit sein Unstern ihm nicht in Verzweifflung bring.

Auch läſts das Unglück nicht bey ihm allein bewenden:
Gar viele Ritter * giebts! der Troſt iſt nicht gering/
Indem das blinde Glück ſie bracht in Ritter-Orden/
Weil ihr ſonſt gutes Rohr getroffen neben hin!
Was hilffts? Iſt einem heut das Glück zum Schelme worden! (Gewinn.
Wer weiß/ obs künfftig nicht noch bringt den Haupt-
Bey unſerm Schieſſen pflegts doch beſſer herzugehen/
Als bey den Mohren dort/ die gute Schützen ſind/
Wie würde es wohl ſonſt um manchen Schützen ſtehen/
Der gar nicht iſt gewohnt zu leben von dem Wind?
Denn/dieſe pflegeten die Kinder anzuführen/
Daß jeder junge Schütz vorher ins Schwartze muſt/
Eh durfften ſie um Brod kein eintzig Wort verliehren/ **
So trieb der Hunger ſie zu ihrer Schützen-Luſt.
O nein! wie manchen ſollt der Bauch herunterhangen/
Wenn ihm das Mäulgen ſollt ſo lange müſſig ſtehn!
Wie würd der Magen doch ſchön an zu murren fangen?
Es müſten viele gar ohn Eſſen ſchlaffen gehn.
Wo aber wollt vor Durſt ein matter Schütze bleiben?
Nein! nein! du närrſcher Mohr/geh lauff nach Römhild hin/
Den Hunger und den Durſt wird man dir da vertreiben/
Denn/wer allda nicht trifft/hat dieſes zum Gewinn
Die Gothen pflegten es auch alſo ſchön zumachen. ***

Allei-

* Dieweil ſie gefählt/mit rittern müſſen.
** Diod. Sic. l. 3. c. IV. de rebus antiquis.
*** Olaus l. 15. c. I.

Alleine sollt dann nicht ein Unglück gnug schon seyn:
Deñ/fehl ich/krieg ich nichts. Nun sind das Wunder-Sachē:
Dem/der gewonnen hat/schenckt man darzu noch ein!
Das ist ja Unglücks gnug/weñ ich mit Gunst gefehlet/
Gewinne also nichts! so muß ein Gläßgen Wein/
Weñ es sich Freudē-voll mit Mund uñ Schlund vermählet/
In solchem Hertzeleyd/mein kühler labsaal seyn.
Viel besser umgekehrt: wer ohnedem getroffen/
Und von Gewinsten was mit Angst erschnappet hat/
Der solte sonst auf nichts bey seinem Glück mehr hoffen/
So kriegt vom Kuchn und Wein ein armer Jehler satt.
Nun/ ich wünsch meines Orts vom Hertzen Glück zum Schwartzen!
Ein jeder will doch gern dem Schwartzen nahe seyn.
Komt Clotho/Lachesis/komt Atropos/ihr Parcen/
Zwey stell ich um die Scheib/ die Dritt ins Schwartz hienein.

C. F. S.

Die außerkohrne

Fürsten-Lust

Des Römhildiner Schützen-Donners.

* * *

Es spielen kaum so viel der Gold-bemahlten Sterne
Am außgeklärten Pol des Himmels in der Nacht;
Als man auf dieser Welt/bey uns und in der Ferne/

Der

Der unzuzehl'nen Art Humeurs zusammen bracht.
Denn einer liebet diß/
Der And're lobet das: Und wer kan wohl erzehlen/
Was jener hält vor Zucker-süß?
Ein Sinn will einen Pflug/ der andre Cronen wehlen.
Manch Witz-geschärffter Kopff geht Nachts auf hohe-Hügel/
Und nimmt das Perspectiv/durchs selbige zuseh'n
Den Hoff der Cynthien/ und die vergüldten Flügel
An dem Bellerophont': auch wo die Böcke steh'n/
So Heniochus hält.
Im Huy verwendt er sich/den Zepheus zuerblicken;
Bald sucht er den Cyrinther Held.
Nun will ers Fern-Glaß hin nach Atlas Dymphē rücke.
Den einen jagt die Lieb' auf Gold und edle Steine/
Durch die verlängte See/nach Peru Wildniß hin.
Manch Geld-begeitzter Mensch wag't Leib/Seel'/Halß und Beine/
Weñ er im holen Schacht sucht Kupffer Bley und Zinn.
Viel setzen sich allein/
Und forschen mit Begier beym Feuer die Tincturen/
Was mehr! wohl gar den Weisen-Stein.
Die Gröſten in der Welt erwehlen kleine Uhren.
Gar viele kauffen sich ein Buch und lesen immer/
Vergessen offtermahls was der Natur gehört.
Ein frecher Paris liebt dafür ein Frauenzimmer/
Zumahlen/weñ sie ihn durch süssen Blick bethört.
Der eine geht zum Wein!
Ein Faunus nimt die Flöt' und sucht begrün'te Heyden/
Weil er meyn't dort vergnügt zuseyn:
Und tausend andre sind/so sich in Blumen weyden.
Doch hört man in der Welt von nichts so eiffrig reden;
Als von der Helden-Kunst; drum wer dieselbe kan/

Weß

Weiß offt den gröſten Feind des Vaterland's zutöden/
Und durch diß Mittel kömmt er zu der Ritter-Bahn.
Die Waffen und der Kiel/
Sind das beglückte Paar/den Adel zugebähren.
Drum wer bey solchem Tugend-Ziel/
Den rechten Meister spielt/mag sich viel Preiß gewähren.

Es ist zwar mancher Schad auß dem Geschütz entsprungen/
Auch manche Million der Menschen umgebracht;
Doch wenn es einem Heer' im Kriege wohl gelungen/
So/ daß dasselbe recht gesieget/in der Schlacht;
Hat die Bellona bald/
Den Lorber um die Schläff'/und Palm zur Hand/bekommen/
Die Freude donnert in den Wald/
Und tausendfache Ruh' ist in dem Land' entglommen.

Die Schäffer gatten sich sonst nicht mit solchen Orden/
Wo man die Süssigkeit im Pulver-Donner sucht.
Das Leben lieben sie/und hassen das Ermorden;
Ihr wöll'nes Lämmer-Heer giebt Geilheit zu der Frucht.
Hergegen wo man schiest/
Wird insgemein verheert die Saat und grünen Felder/
Und was den Schäffern lieblich ist;
Auch werden ruinirt die kühlen Myrten-Wälder.

Wenn aber dieser Lust/den Glücksburg jetzo höget/
Nicht abziehlt/daß das Rohr unschuldig Blut vergieſt.
Und weil im Kleinod selbst ein treues Hertz gepräget/
So werden statt der Furcht die Stunden nur durchsüßt.
Drum schieß' o theurer Fürst!
Und such den Zeit-Vertreib fein offt bey meiner Heerde!
(Die du drum nicht erschrecken wirst.)
Knall't schon dein Rohr/so blitzt doch Gnad' auß der Geberde.
Auch hagelt tapffer nach/ihr Ruhm-geprieß'ne Schützen!

Laß

Laßt den Salpeter-Strahl verfolgen euer Ziel.
Wenn gleich der Pulffer-Dunst die Wangen will besprützen;
Was schad'ts! bedenckt't/es sey des Hertzogs Helden-Spiel.
Drum zündet nur prav loß!
Laßt euer holes Ertz die trübe Gluth außwühlen;
Das Glücke fall in aller Schoos!
Adieu! die Flöte soll bey jedem Donner spielen;

Hirten-Lied.

(Im Thon: Damon gieng in tieffen Sinnen ꝛc.)

I.

Zittre nicht du weisse Heerde/Weyde fort auf deiner Loh!
Es erschüttert zwar die Erde: Ey laß schüttern! Sey du froh:
Daß in diesen Lust-Gefild
Heut erscheint des Landes Schild.

II.

Wenn sein Rohr ins Glücke troffen; So schrey ihm ein Vivat! zu/
Denn du magst gewißlich hoffen/Daß er dir gönt Weid und Ruh.
Und sein Büchsen-Donnerknall/
Bleibt dir stets ein Ehren-Schall.

III.

Himmel gönne meinen Feldern Lange/lange/ diese Lust!
Echo ruff auß deinen Wäldern: Es muß aller deren Brust
Die hier schiessen jederzeit
Vom Betrüben seyn befreyt!

IV.

Diese Flöte soll stets spielen Hertzog Heinrichs Ehren-Preiß.
Wo die Heerde geht im Kühlen/Soll sie Ihn mit allem Fleiß
Rühmen biß vons Todes Schuß/
Hirt und Sie verblassen muß.

So solt und wolte auf freundliches Anſinnen etlicher Herren Verwandten des wohl-löbliche Schießhauſes/ die Hochfürſtl. Schützen-Luſt/ mit Kiel und Flöte eilfertigſt beehren/der von ferne weidende

Pegneſiſche Blumen-Schäffer
Filidor.

Schü-

Schützen-ARIA,

Welche

Bey dem/ von der Wohlgebohrnen Fräulein

ROSINA ELISABETHA

von Hanstein/

Hochfürstl. Sachsen-Glücksburg. Cammer-Fräul.

den 8. Augusti 1703. zu Römhild gegebenen

Krantz-Schiessen/

im hiesigen Schießhauß/bey Fürstl. Taffel/abgesungen worden.

I.

O Freuden-volle Schützen-Lust!
So grossen Fürsten auch beliebet/
Und ihnen viel Vergnügung giebet!
Macht donnerntes Krachen/
Schertz/Ernst und zu lachen:
Zumahl auch heut erquickt die Brust
Die Freuden-volle Schützen-Lust.

II.

Ein ieder Schütze steht erfreut/
Weil er ja wöchentlich fast siehet/
Wie daß Ihr Hertzog sich bemühet/
Im Schiessen zu üben/
So wills auch belieben
Der Hertzogin Durchlauchtigkeit/
Ein ieder Schütze steht erfreut.

III.

Die Cavallier und Dames all
Verehren auch den Schützen-Orden:
Kein Schiessen ist gegeben worden/
Da Sie nicht mit machten/
Und tapffer drauff krachten/
Dieweil erfreut der Büchsen-Knall
Die Cavalliers und Dames all.

IV.

Absonderlich hat heut das Glück
Die Fräuln von Hanstein/ die im Schiesen
Sich ieder Zeit recht wohl erwiesen/

Weß-

Weßhalben Sie heute/
Den Schützen zur Beute/
Hat aufgesetzt ein schönes Stück/
Dem/der das Beste that/zum Glück.

V.

Wie dann dem theursten Fürsten-Paar/
Die sich auch gnädigst eingestellet/
Diß heutge Schiessen wohl gefället.
Den munteren Schützen
Beliebt auch solch Blitzen/
So/daß heut wünscht die gantze Schaar:
Es lebe unser Fürsten-Paar.

Schluß:

Es lebe unser Fürsten-Paar!
So kan/ ob dem Verneuen/
Wie Gotha* heut/sich freuen

* War Herrn Hertzog Friedrichs Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen-Gotha hoher Geburths-Tag.

Gantz Römhild mit der Schützen-Schaar!
Es lebe unser Fürsten-Paar!

Carmen, so Ihro Hochfürstl. Durchl. von gemeiner Schützen-Gesellschafft/ den 1. Decembr. 1703. bey ihrem gegebenen Krantz-Schiessen auß unterthänigster Devotion überreichet worden/ benahmet:

Das von Hochfl. Gnade gestützte und beschützte Epheu.

DEr Himel hat bißher uns Freuden-Tag' beschehret/
Da unser Landes-Fürst sein Lebens-Licht erblickt;
Das wurd/ wie billig ist/ von jederman verehret/
Und aller Seufftzer Wunsch wurd Himel auf geschickt.
Denn was kan bessers wohl von GOtt erbethen werden/
Als Lebens-Längerung der Landes-Obrigkeit?
Weil Fürsten Häupter sind die Götter dieser Erden/
Von den der Unterthan geniesset Gütigkeit.
Wie flamt in Andacht doch der Fürstin treu Gemüthe?
Wie bat Ihr fromes Hertz vor Ihrem Hertzog Heyl?
Wie wallt in Hoffnung doch des gantzē Volcks Geblühte/
Und nahm auch von dem Wunsch der Landes-Mutter theil.

Es

Es schallt in Ohren noch das Seegen-volle-Ruffen/
Es ist noch Hoff und Stadt mit Freuden angefüllt/
Daß sein Durchlauchtster Fürst erlanget neue Stuffen
Und lebet noch vergnügt mit seinem Tugend-Bild.
Diß hat die Schützen-Zunfft zu gleicher Freud erwecket/
Sie folget nun auch nach/und denckt an ihre Schuld/
Damit sie überhäufft und gar zu tieff drinn stecket/
Ob der genoßnen Gnad/und hoher Fürsten-Huld.
Die ist allein die Stütz so unser Epheu heget/
Daß sein geringes Blat auch etwas klimmet auf/
Sonst würd der schlechte Zweig gantz in den Staub geleget/
Und unterworffen seyn des Wandersmannes Lauff.
Wir rühmen diesen Schutz; und wollen gerne zeigen
Daß unterthänger Danck sey ietzt der Schützen Ziel;
Es soll zum wen'gstē doch ein treuer Wunsch nicht schweigē/
Wenn Unvermögen uns nicht lässet opffern viel.
Hier ist/Gewonheit nach/ein frisches Kuchen-Stücke
Nehmt diß/Hochfürstl. Paar! mit solcher Gnadē-Hand/
Wie Sie den Sommer durch gar sehr viel Gnad uñ Glücke
Fast iedem unter uns Fürst-mildest zugewand.
GOtt geb noch so viel Jahr als darbey Liechter flammen
Dem hohen Fürsten-Paar/und laß den Liebes-Schein
Der Beyder Hertz und Seel verbindet fest zusammen
Durch seine Gütigkeit gantz unaußlöschlich seyn.
Wo kommen wir doch hin? es werden diese Zeilen
Durchlauchtigst Fürsten-Paar! zu lang und zu molest;
Drum wird es rathsam seyn/nur zu dem End zu eilen;
Doch fasset unser Hertz noch dieses Wunsches Rest:

Jo

Jo Vivat! Fürst Heinrich/der Tapffre zu Sachsē/
GOtt lasse sein Lebens-Liecht glāntzē und wachsen/
Der Himmel laß heitere Tage Jhm sehn/
Und seine Glücks-Sterne nie unterwerts gehn.
So werden die Schützen sich dessen erfreuen/
Uñ künfftig noch vielmal das Vivat! außschreyen.

GOtt laß auch die Fürstin das Glücke erlangen
Mit ihme noch ferner als Cedern zu prangen/
Es seyn Jhre Häupter mit Seegen bekrohnt;
Und Jhre Wohlthaten vom Himmel belohnt!
So werden die Schützen sich dessen erfreuen/
Uñ künfftig noch vielmal das Vivat! außschreyen.

Hiernechst soll zugedencken nicht vorüber gehen/ wie bey denen gehaltenen Schiessen die jenigen/ welchen der Schützen-Krantz gnädigst verehret worden/ zu Bezeigung unterthänigster Danckbarkeit Jhro Hochfürstl. Durchl. und Dero Hochfürstl. Frau Gemahlin mit einem stück Kuchen/ Obst/ und andern Delicatessen aufzuwarten sich möglichsten Fleisses angelegen seyn lassen; Als haben auch sämbtliche Schützen solches beobachten wollen/ zumahlen da sie eben das Glück hatten/ Dero Krantz-Schiessen zu der Zeit als Jhro Hochfürstl. Durchl. unsers gnädigsten Herrns bißher verschobener und abgewichener 19. Nov. glücklich-angeschienener Fürstl. Geburths-Tag feyerlich begangen wurde/ zu geben; Dannenhero wurde vorgesetztes Carmen unter einer Music, worbey ieder Schütz/ bey den Worten: Jo VIVAT! Fürst Heinrich ꝛc. welche etzlich mahl biß zu Ende im Musiciren repetiret wor-

worden/ Seine Stimme wacker mit zu erheben/ nicht unterlassen kunte/ unterthänigst überreichet/ und darbey auf einem Kuchen welcher im Oval zwey und einen halben Nürnberger Schuch breit/ 4. Schuch lang/ und 4. Zoll dick/ auch mit so vielen mit Buchsbaum bewundenen-angezündten Wachs-Liechtern/ als Höchst-gedacht Ihro Hochfürstl. Durchl. Jahre zurück geleget/ und Dero verzogenen Fürstl. Nahmen geziehret ward/ folgende Illumination auf einer mit einigem Obst und Zucker-Werck besetzten Tafel præsentiret. Die Illumination aber an sich selbsten bestunde in einer Pyramide welche mit zarten angeöhlten Post-Papier überzogen/ und mit Epheu umwunden/ inwendig aber zur Erleuchtung mit gnugsamen Liechtern versehen ward; An dem Postement der Pyramide an der ersten Seite waren zu sehen/ zwey gekrönte Cypressen-Bäume mit der Uberschrifft:

Das hohe Fürsten-Paar/
Becröne GOtt noch viele Jahr.

Auf der andern Seite gegen über/ ein flammendes Hertz/ mit der Uberschrifft:

Der Unterthanen Hertz/
Wird hier zur Liebes-Kertz.

Auf der dritten und vierten Seite/ auf jeder ein Stern über einer Landschafft/ mit der Beyschrifft:

Das dopple Sternen-Liecht/
Läst ohne Glantz uns nicht.

Auf jeglicher Seite der Pyramide aber die Worte:

Epheu mir zur Erden kreucht/
Wenn es keine Stütz erreicht.

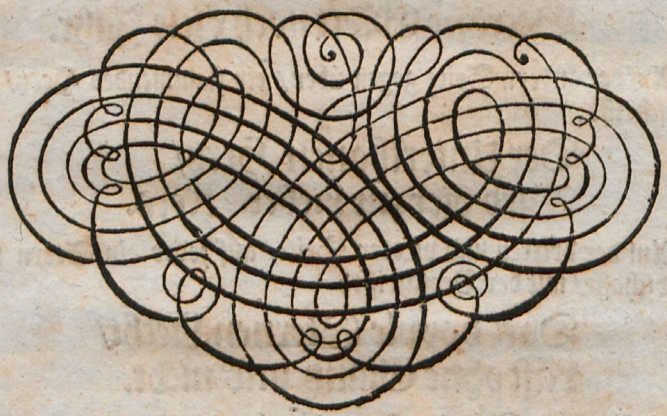
Dar-

Darüber ein Stern nebst der Zahl 53. welche das Alter Jhro Hochfürstl. Durchl. anzeigete nebenst denen Buchstaben/ V. H. M. E. bedeutend Vivat! Heinrich Maria Elisabetha.

Auf der Spitze der Pyramide ein Engel mit einem fliegenden Zettel in den Händen/ worauff zu sehen:

Fürsten-Gnad ist unsre Stütz/
Dieses rühmet jeder Schütz.

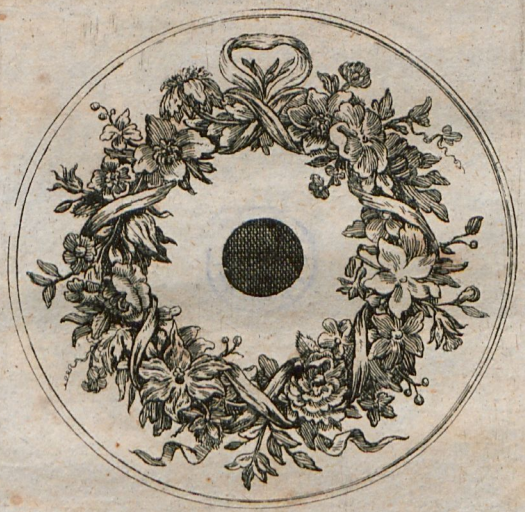
Welche Illumination allhier nur in etwas in Kupffer vorzustellen/ auf gnädigsten Befehl nicht unterlassen sollen.



Num.

Num. I.

Ein Krantz von Band und Blumen gewunden.



pag: 1

Gegeben von dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Heinrichen / Hertzogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg / auch Engern und Westphalen / ꝛc. den 27. Julii 1703.

Gewonnen von der Fürstl. Cammer-Fräulein von Hahnstein.

Universitäts- u. Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Num. II.

Allerhand Thiere/ unter welchen der Fuchs zum Ziel gesetzt/ mit der Beyschrifft:

Auf das schlauste unter allen
Lasse man die Büchsen knallin.

Gegeben von dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Heinrichen/ Hertzogen zu Sachsen/ ꝛc. den 27. Julii 1703.

Gewonnen von dem Fürstl. Reise Cammerschreiber Johann Georg Ritzen.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Num. III.

Auf einer Seite der Scheibe Donner und Blitz gegen Bäume und einem Rosenstrauch / auf der andern Seite Sonnenschein gegen einer Sonnen Blume / in der Mitte Cupido so einen Rosen-Busch zum Ziel hält / mit der Beyschrifft:

a. Mein Hertz sey zufrieden nimm es an wie es komt / Regen oder Sonnenschein / es muß doch alles dir zum besten seyn.

p: 3.

b. Ob gleich der Sonnen Hitz mich offt gebrennt/
Doch stets das Gemüth sich dahin sehnt.

Gegeben von der Fürstl. Sächß. Cammer-Fräulein von Hahnstein/ den 15. Augusti 1703.

Gewonnen von Ihro Hochfürstl. Durchl. der Hertzogin.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Num. IV.

Die Europæa auf einem Stier sitzend / Mars koñt auß den Wolcken und giebt Feuer auf die Europæam / mit der Beyschrifft:

Marsch schlägt in manchem Land mir ietzt gar blutge Wunden/
Doch hab zur Schützen Lust/diß Cräntzgen hier gebunden.

p. 4.

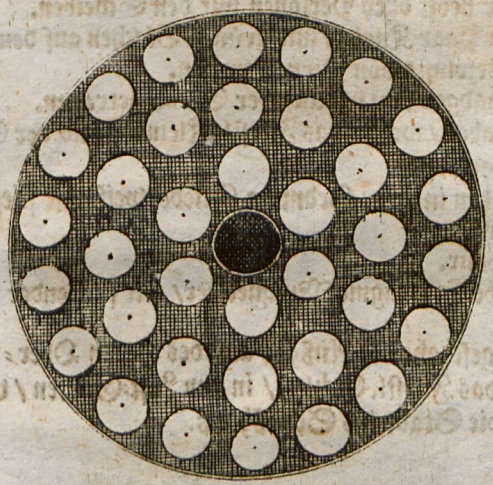
Diese Scheibe haben bey dem am 29. Aug. 1703. gehaltenen Freyschiessen beyde Schützenmeister (Hr. Johann Thomas Schaumburg und Hr. Joh. Caspar Winckler) im Nahmen sämbtlicher Schützen-Gesellschafft gegeben.

Gewonnen Frau Ober-Amtmännin von Zedlitz/ geborne von Lichtenstein.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Num. V.

Eine mit Glaß außgesetzte Glück- und Reñscheibe/mit der Beyschrifft: Wer allhier trifft das schwartz Papier/
Erlangt ein Kanne Wein dafür/
Wer aber buntes Holtz hier rührt/Soll werden mit Gewinst geziert/
Wer aber allhier bricht ein Glaß/Bekomt die Pritsch auf seinen A.



p. 2.

Gegeben von dem Durchl. Fürsten uñ Herrn/ Hn. Heinrichen/ Hertzogen zu Sachs. ꝛc. d. 31. Aug. bey des Hn. Ober-Stallmeisters von Schaumburg gegebnẽ Crantz-Schiessen

Gewonnen Herr Ober-Stallmeister und Ambts-Hauptmann zum Schwartzwald/ Herr Hanß Sigmund von Schaumberg/ ꝛc.

Schützen Außzug bey des Herrn Ober-Stallmeisters gegebnen Krantz-Schiessen.

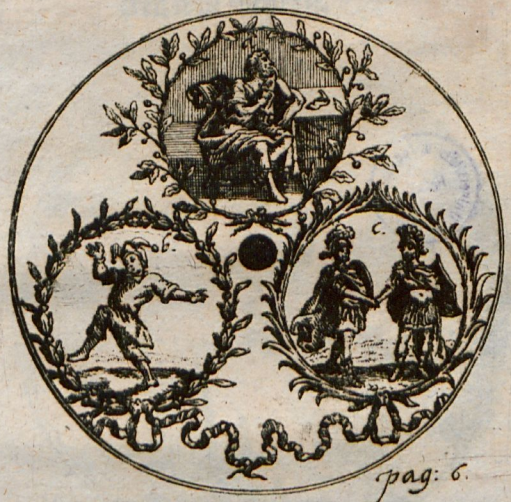
1. Der Pritschmeister.
2. Vier Pfeiffer.
3. Der Zieler nebst drey Personen mit den Scheiben.
4. Funffzehen Paar Knaben mit grünen Büschen auf den Hüten/welche die Gewinste von Zinn getragen.
5. Drey Mägdgen von welchen der Krantz getragen.
6. Zwey Knaben / welche das Fürstl. Kleinoth und der Schützen Ordnung getragen.
7. Die Schützen in ihrer Ordnung Gliederweiß mit fliegender Fahne.
8. Vier Pfeiffer.
9. Ein Tambour.
10. Eine halbe Compagnie Musquetirer/ mit fliegender Fahne.

Und geschahe der Außzug auß des Herrn Ober-Stallmeisters Hauß/ durch das Fürstl. Schloß / in den Lust-Garten / von dar wieder zurück durch die Stadt ins Schießhauß.

Num. VI.

Eine in drey Theil getheilte Scheibe.

1. Ein Melancholicus an einem Tisch/ cum inscript. Allzeit traurig ist beschwerlich. 2. Ein lustiger Courtisan, cum inscript. Allzeit lustig ist gefährlich. 3. David und Jonathan, cum inscript. Allzeit aufrichtig ist ehrlich.



pag: 6.

Gegeben von dem Fürstl. Sächß. Ober-Stallmeister und Ambts-Hauptmann zu Schwartzwald/ Herrn Hanß Sigmund von Schaumberg/ d. 31. Aug. 1703.

Gewonnen Herr Johann Reinhard Eydam / Fürstl. Sächß. Hauptmann.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Num. VII.

Ein Hand so ein Glaß Wein darreichet/mit der Beyschrifft:

Es stirbt wohl mancher edler Franck/und ist doch von Natur nicht kranck.
Trinckt aber an dem Wein/das Podagra uñ Stein.
Doch trinckt mancher ehrlicher Franck/ob er schon wird bißweilen kranck/
So lebt er doch lange mit Ehren/ trotz der dem Francken das trincken will wehren.

p: 7.

Gegeben von dem Herrn General von Bibra / den 18. Sept. 1703.

Gewonnen Herr Cammer-Juncker und Ober-Forstmeister von Utterod

Num. VIII.

Ein Weibsbild/in der rechten Hand einen Ring/ und in der lincken einen Schlüssel haltend/auf rechter Seite derselben stehet ein wachsamer Kranich/ und auf der lincken ein Hündlein/ mit der Beyschrifft:

Wer mit Glaub und Treu verbunden/
Hat den besten Schatz gefunden.

Gegeben Herr Heinrich Sigmund von Pflug zu Bedheim/ d. 24. Oct. 1703.

Gewonnen vor dessen Fr. Gemahlin/ Frau Maria Martha/ geborne von Heßberg/ ꝛc.

durch Johan Philipp Käfern/ F.S. Hof-Organist.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Num. IX.

Das Rathhauß zu Römhild/mit nachfolgenden Tugenden / als: Liebe/Treu/Gerechtigkeit/Gedult. Darunter die Worte: Nitimur his fuleris. Auf einer Seite ein Windblasendes Gesichte/ auf der andern eine lieblich hervor strahlende Sonne. Uber dem Rathhauß schwebte ein weisses Täubgen / unten im Weinberg aber sitzet ein Raab auf einen Pfahl / nebst Beyschrifft:

a. Durch Kält verdirbt der Berg/durch holde Sonnen-Krafft
Wird Laub und Blüthe schön/und süß der Trauben Safft

pag: 9.

b. Es bleib das Täubgen Kugel frey/Den Raben aber treff das Bley.

Gegeben von einem E. Rath der Stadt Römhild/ d. 31. Octob. 1703.

Gewonnen Herr Johan Reinhard Eydam/F.S.Hauptmann.

IX.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Num. X.

Die Gerechtigkeit/ um dieselbe nachgesetzte Figuren/ als: Ein Fuchs trägt eine Jesuiter Mütze auf einer Lantze/ein Meer-Wunder so eine Corallen-Zincke hält/ein Haase/Esel und Schlange/ingleichen eine Katz mit einem Geld-Beutel/und ein Hund/mit der Beyschrifft:

Oleam & operam perditis.

Wer Gerechtigkeit will üben/
Hüte sich vor diesen Sieben.

Gegeben von dem F. S. Glücksb. Rath Hr. D. Gustav. Fincklern zu Coburg d. 14. Nov. 1703.

Gewonnen Herr Johann Adam Raabe. F. Sächß. Hof- und Feld-Tompeter.

Num. X.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Num. XI.

Ein Schiff auf ungestümmer See. Fortuna stehet am Hafen und wirfft denselben ein Seil entgegen/mit der Beyschrifft:

a. Ob gleich die wilden Unglücks-Wellen/
Auf mein Schiff häuffig stürmen zu/
Und meine Hoffnung wollen fällen
So will ich doch in stiller Ruh/
Dem Glückes-Stern mich anvertrauen/
Und den ersvünschten Hafen schauen.

pag: ii.

b. Wo mich Fortuna ziehet hin/
Folg ich vergnügt in meinem Sinn.

Gegeben von dem F. S. Cammer-Juncker Hr. Frantz Friedrich Marschalcken von Ostheim/ d. 28. Nov. 1703.

Gevoßen Herr Christian Schildbach/ F. Hof-Mahler.

Universitäts- u. Landesbibliothek
Halle/S.

Num. XII.

Ein Eich-Baum/an welchem sich Epheu aufziehet/ neben dem Baum siehet man einen Schäffer mit seinem Hunde/ welcher einen auf seine Heerde zueilenden Wolff abhält/mit der Beyschrifft:

a. Des Baumes Stamm und Schatten macht/
Das Epheu auch wird aufgebracht.

Auf den Wolff/ so zum Ziel gesetzt/ war diß Lemmā:

b. Richtet all die Pulver-Gluth/
Wieder dieses Feindes-Wuth.

Gegeben von sämtl. Schützen-Gesellschafft/d. 1. Dec. 1703.
Gewonnen Hr. Joh. Philipp Käfer/ F. Hof-Organist.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Num. XIII.

Ein Courtisan neben einem Tisch/worauf eine Pulver-Flasche und Schieß-Geräthe/auf der Pulver-Flasche/ die Worte:

a. Meine Würckung spührt/
Wer mich wohl tractirt.

Auf der Seite stehen einige Schützen. Ferner ist auf der Scheibe zu-sehen/ein Adler/ Henne und Hahn/ nebst folgenden Beyschrifften:

pag. 13.

b. Wenns zu dem Zielen kombt/ so seyd ihr gute Schützen/
Zu treffen pflegt ihr sonst nicht alle viel zu nützen.
c. Wir hoffen alle zwar ins rechte Ziel zutreffen/
Nur Schade/daß uns offt das Glücke pflegt zu äffen.

d. Laßt euch den Valten nur nicht übers Leder kommen/
Vonihm hat keiner viel Profit mit weggenommen.
e. Wer wohl zutreffen weiß/erhält bey mir den Preiß.

Gegeben von dem F. S. Cammer-Junckern/ Herrn Ludwig von Langen zu Oberstatt/ d. 28. Dec. 1703.

Gewonnen Ihro Hochfürstl. Durchl. unsere gnädigste Hertzogin.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Uber vorhergehende Scheiben/ sind ferner im untersten Stock des Schießhauses zusehen:

Num. I.

Die Hoffnung auf dem Meid stehend/ auf der Seite ein Schiff so in den Hafen eilet/ cum Inscriptio:

Les plus Malheureux se flattent tôujours de quelque Esperance.

Hoffnung soll mein Schiff regieren/ und an sichern Port es führn.

Gegeben von Herrn Lt. Bittstätten/ Med. Pract. d. 27. Julii 1703.

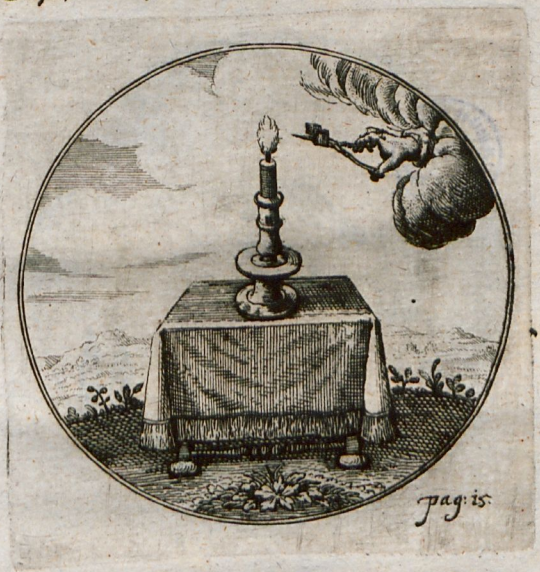
Gewonnen Herr Daniel Leonhard von Zedlitz/ F. S. Cammer-Juncker und Ober-Ambtmann.

Num. II.

Eine kleine Scheibe/ ein Schuch im Diamter; worauf ein Liecht auf einem Leuchter / nebst einer Hand mit der Liechtputze/ die Uberschrifft:

Alles mit Bedacht.

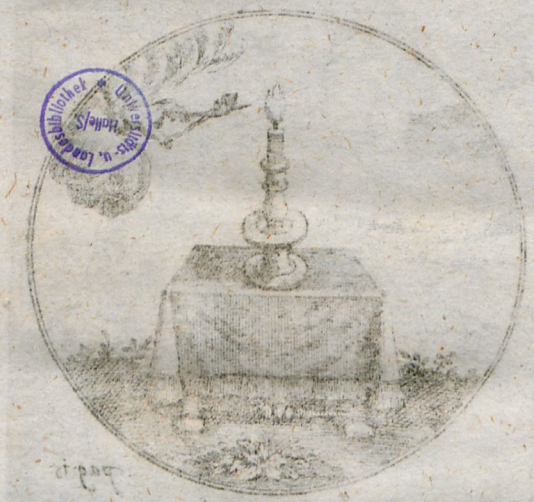
Bey dieser Scheibe/ hat sich zugetragen/ daß die Flamme des Liechts als das Ziel recht mit der Kugel geputzet/ und übrigens Liecht und Hand von keinem Schuß verletzet worden.



Gegeben von dem Reise-Cammerschreiber/ Johann Georg Ritzen/ d. 3. Aug. 1703.

Gewonnen Herr Constantinus Gottfried Titttel/ F. S. Hof- und Lust-Gärtner.

Universitäts- und Landesbibliothek Halle/S.



Num. III.

Eine Hand/ so einẽ Thaler darhält/ mit der Uberschrifft:

Könt ihr das Liecht mit Kugeln putzen/
So macht den Thaler auch zu Nutzen.
Nehmt aber diß in acht/ es ist Straff draufgesetzt/
Bey einer Kanne Wein/ wann wird die Hand verletzt.

Gegeben von Herrn Johann Philipp Käfern/ F. S. Hof-Organisten/ d. 22. Aug. 1703.

Gewonnen Herr Johann Thomas Schaumburg/ F. S. Capell-Director.

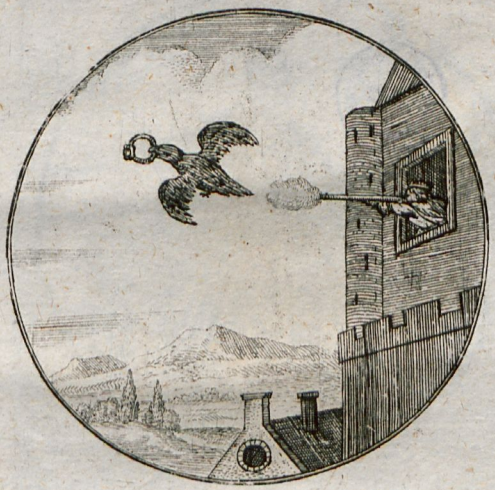
Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Num. IV.

Der König Matthias/welcher nach dem Raaben/so ihme seinē güldenē Ring entführet schiesset/ mit der Beyschrifft:

Wem Treu und Redligkeit ist lieb/
Der schiest auf diesen schwartzen Dieb/
Dem König er den Ring entführt
Darum ihm solche Straff gebührt/

Den Ring last aber unverletzt/Zur Straff ist ein Maaß Wein gesetzt.



Gegeben von dem F. S. Capell-Director/ Herr Johann Thomas Schaumburgen/ d. 3. Sept. 1703.

Gewonnen Herr Johann Wilhelm Feicker/ F. S. Rüstm. und Büchsenspanner.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle

Num. V.

Eine Weibsperson so einen Krantz vor sich hält/ mit der Beyschrifft:

Au weh mein Krantz drum ists geschehn/
Weil er heut muß zum besten stehn.
Weil nun bey euch Herrn Schützen allen/
Daß Ziel in der Mitte thut gefallen/
So hates just hieher gemüst/

Weil eben hier das Mittel ist/
Wer nun wird schiessen mitten drein/
Dem soll zu Lohn der Thaler sein.
Wer aber Krantz und Arm wird rühren/
Der soll die Schützn ins Wirthshauß führen/

Und jeden lassen schencken ein/
Ein halb Maaß von dem besten Wein.

Gegeben von Herrn Johann Wilhelm Feicker/ F. S. Rüstm. und Büchsenspanner/ d. 17. Sept. 1703.

Gewonnen Herr Johann Caspar Winckler/ F. S. Cammer-Diener.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-197819-p0066-1

Num. VI.

Ein Weibsbild/ hält in der lincken Hand ein Hertz zwischen einem Rosen-Strauch zum Ziel/ in der rechten Hand einen Spiegel/ mit der Umbschrifft:

Das was mein Hertze denckt und ich im Sinne heege/
Aufrichtig allezeit/ich hier vor Augen lege/
Denn Falschheit hasse ich/ und bin getreu im Leben/
Drüm bleib mein treues Hertz/der Redlichkeit ergeben.

Gegeben von Herrn Johann Caspar Wincklern/ F. S. Cammer-Diener/ d. 24. Sept. 1703.

Gewonnen Herr Johann Wilhelm Feicker/ F. S. Rüstm. und Büchsenspanner.

Num. VI.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Num. VII.

Ein Lux so aufgericht stehet/und ein Liecht in beyden Pfoten hält/ mit der Beyschrifft:

Hier stehe ich ein Lux wie bekant/ hab fleckerichte Haar/
Meins Nahmens Nahmē/ in der Hand hielt ich schon vorm Jahr
Der Zeit durch ich verborgē lag/ biß heut auf meinē Krantz-Tag/

p: 20.

Da ich trete und leucht ins freye Feld/
Getrost halt fest mein Schützen-Held/
Ich zeige hiermit allen oben in der Flammen an/
Wo man das Best gewinnen kan.

Gegeben Herr Johann Adam Lux/ F. S. Hof-Bildhauer/ d. 27. Sept. 1703.

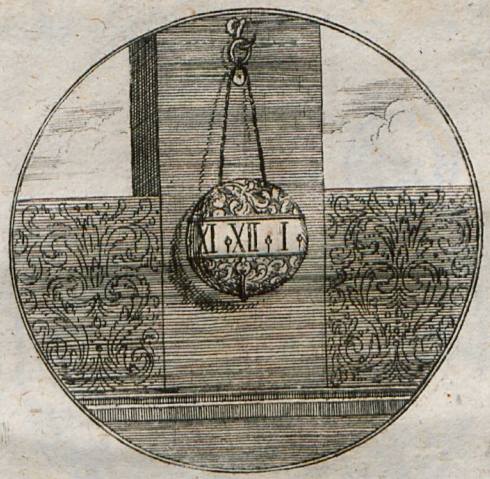
Gewonnen Herr Gottfried Krüger/ F. S. Cammer-Diener.

Universitäts- u. Landesbibliothek * Halle/S.

Num. VIII.

Eine hangende Kugel-Uhr/ mit der Beyschrifft:

Schau dein Glücks und Unglücks-Streich
Stund und Zeiten sind nicht gleich.



Gegeben von Herrn Gottfried Krügern/ F. S. Cammer-Dienern/ d. 3. Oct. 1703.

Gewonnen Herr Johann Caspar Winckler/ F. S. Cammer-Diener.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle

Num. IX.

Ein Schütz so nach der Scheiben schiest / und hinter derselben der Tod mit Bogen und Pfeil / so nach ihm zielet / cum Inscript.

Ich bin der beste Schütz/und schieß ohn allen Schertz/
Dieweil ich wie ein Blitz/treff auch des Schützen Hertz.
Hätt Adam und auch ich/gar keine Sünd gethan/
So müste dein Pfeil mich/wohl ungeschoffen lan.

Gegeben von Meister Georg Ansorg Büchsenmacher/ d. 8. Oct. 1703.

Getwonnen Herr Christian Schildbach/ F. S. Hof-Mahler.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Num. X.

Der Prophet Elias unter dem Wacholderbaum / dem die Raaben Speise zubringen/mit der Beyschrifft:

Ist schon ein Raab bekant/von wegen Schelmerey/
So sind sehr viele doch/GOtt und den Menschen treu.

a. Wer von den treuen Vögeln ein/
Verletzet seinen Kopff und Bein/

Dem soll zur Straff gesetzet seyn/
Ein halb Maaß Mußcateller Wein.

b. GOtt schickt die Raaben/
Mit Speiß zu laben/
Die Mangel haben.

Gegeben von Herr Johann Adam Raab/ F.S. Hof- und Feld-Trompeter/ d. 21. Nov. 1703.

Gewonnen Herr Gottfried Krüger/ F.S. Cammer-Diener.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Num. XI.

Außwendig üm die Scheibe herum das Alter der Mannspersonen/ in der Mitte ein brennendes Licht/ nebst denen Beyschrifften:

15. Jahr ein junger Musquetier/
25. Jahr ein hurtiger Courier/
35. Jahr ein wackerer Bassist/
45. Jahr ein lieblich Lautenist/
55. Jahr ein Organist so hin/
65. Jahr ein Fuhrmann in dem Sinn/

75. Jahr ein Bader ohn Empfindlichkeit/
85. Ein Spötter unser Lustbarkeit/
95. Jahr ein Popantz nur bey Gut und Geld/
100. Jahr ein Wandersmann aus dieser Welt.

Ge-

Gegeben von dem F.S. Reise-Camerschreiber/ Johañ Georg Ritzen/ d. 2. Decembr. 1703. und hat derselbe auch den besten Schuß darauf erhalten.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Num. XII.

Eine junge Mannsperson/ so ein alt geputztes Weib bedienet/ auf der andern Seite sitzet ein angenehmes junges Mägdlein in schlechter Kleidung/ und nehet/ mit denen Beyschrifften:

a. Uber der Mannsperson.
Amor vincit omnia.

b. Uber dem Mägdlein.
Das längst du sprichst pecunia.

Wo ich pecunia nicht bin/
Da kömbst du Amor selten hin.

Uber dem Gemählde:

c. Der Beutel ist zum Ziel gestellt/
Bekombt der sich am besten hält/

Nachdem nunmehr das Glücke fällt/
Zum Preiß das aufgesetzte Geld.

Gegeben Herr Constantinus Gottfried Tittel / F. Hof- und Lust-Gärtner/d. 5. Decembr. 1703.

Gewonnen Herr Johann Adam Raab/F.S. Hof- und Feld-Trompeter.

Num. XIII.

Ein Mann auf einem Berge/welcher einen Korb voller Köpffe außleeret/mit der Beyschrifft:

a. Das Sprichwort heist viel Köpff viel Sinn/
Doch gehn die Köpff und Sinne hin/

Wann nur kein Schelm nicht steckt darinn/
Gleich wie hier einer zum Gewinn/
Als falscher Sinn wird vorgestellt/
Wer ihn recht meynt den Preiß erhält.

Gegeben von Herrn Christian Schildbach/F. Hof-Mahlern/d. 12. Decembr. 1703.

Gewonnen Herr Constantin Gottfried Tittel/F. Hof- und Lust-Gärtner.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Num. XIV.

Das Schießhauß und der Schießplatz/ der Zieler neben der Scheiben/ mit denen Beyschrifften:

a. Dieses ist zur Lust erbaut/
Ob schon mancheu dafür graut/

b. Last nur den Zieler leben/
Sonst müst ihr Straffe geben.

Denen Schützen zum Beschluß/ ihrer Ergetzlichkeit/ gegeben von dem Zieler Christian Rübnern/ d. 31. Decem. 1703.

Gewonnen Herr Johann Wilhelm Feicker/ F. S. Rüstmeister- und Büchsenspanner.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Num. XV.

Ein Ritter / so bey jedweden vorhergehenden gehaltenen Krantz-Schiessen aufgestellt gewesen.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Allhier achte nöthig zwey Scheiben / welche zwar nicht in dem Schießhauß befindlich/doch aber/ weil Ihr. Hochfürstl. Durchl. unserm gnädigsten Fürsten und Herrn / und dero Hochfürstl. Frau Gemahlin unterthänigst eine Ergetzligkeit und Zeitvertreib zu machen/ die Schiessen angestellet worden/solche anzufügen:

Num. I.

Ein geharnischter Mann/so mit einem Bärn ringet / mit der Beyschrifft:

Dem Behrungen zu Glück und Nutz/
Verbleib GOtt unsers Fürsten Schutz.

Gegeben von der Gemeinde zu Behrungen / d. 15. Jul. 1703.
Gewoñen Herr Constantinus Gottfried Tittel/ F.S. Hof-Gärtner.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Num. II.

Sieben Thürne/ so die Stadt Themar in ihrem Wappen führet/ nebst einen Garten darinn 12. Sonnenblumen/ so den Themarischen Stadt-Rath præsentiren/ mit folgenden Beyschrifften:

Wir sehen höchst erfreut
Zur holden Sonn hinauff/
Und folgen willig stets/
Derselben ihren Lauff.

Was unsre Kern außhacken will/
Ist hier gesetzt zum Kugel Ziel.

Gegeben von E. E. Rath der Stadt Themar/ d. 23. October 1703.

Bey diesem Schiessen soll zu melden nicht unterlassen/ wie solches von E. E. Rath zu Themar in der Ziegelhütte daselbst angestellet worden. Bey welcher Endigung dann/mehr gemeldter Stadt-Rath/ Ihro Hochfürstl. Durchl. nebst dero Hochfürstl. Frau Gemahlin/ Hoch-Adel. Frauenzimmer/ Herrn Cavalliers / und andere mit Anwesenden hohen Ministris uff dero Rathsstuben mit einer Abend-Mahlzeit herrlich tractiret: Auch bey denen von Römhild auß dahin gekommenen Schützen solches nicht unterlassen; Und schöne Gewinnst auf Stech- und Ritter-Scheibe gesetzet/ bey welchem Schiessen dann der Cammer-Diener Herr Johann Caspar Winckler/ den besten Gewinn erhalten.

Landesbibliothek Universitäts- u. Landesbibliothek

Emblematische Scheiben des 1704. Jahrs.

Num. I.

Ein Krantz von Blumen gewunden.

Gegeben von der Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen/ Frauen Marien Elisabethen/ Hertzogin zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und Westphalen / gebohrnen Landgräfin zu Hessen-Darmstadt/ Fürstin zu Hirschfeld/ ꝛc. d. 15. Maj. 1704.

Gewonnen Hr. Johann Adam Lux/ Fürstl. Hof-Bildhauer.

III. Theil.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-197819-p0092-8

Num. II.

Die Erdkugel/ ümb welcher vier Thiere zu sehen/ wordurch die 4. Elementa angezeiget werden/ und zwar unter dem Chamæleon die Lufft; durchs Crocodill das Wasser; den Salamander das Feur/ und durch den Maulwurff die Erde/ nebst der Beyschrifft:

Gleich der Büchsen Knallen/
Wird die Welt zerfallen.

Gegeben von höchst-gemeldter Ihro Hochfürstl. Durchl. unserer gnädigsten Hertzogin/ d. 15. Maj. 1704.

Gewonnen von Fräulein Elisabetha Eleonora von Bibra.

Landesbibliothek
Halle/S.

Num. III.

Ein Krantz von Band und Blumen gewunden.

Gegeben von dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Heinrichen/ Hertzogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und Westphalen/ ꝛc. Der Röm. Käyserl. Majest. hochbestellten General-Feld-Zeugmeistern/ auch Obristen über ein Regiment Dragoner/ und eins zu Fuß/ ꝛc. d. 11. Junij 1704.

Gewoñen Herr Johañ Caspar Winckler/ F. S. Camer-Diener.

Num. III.

Ein Krantz von Laub und Blumen gebunden.

Landesbibliothek u. Murhardsche Bibliothek

Num. IV.

Der Friede/ neben dieser ein mit Rosen bekräntzter Cupido, zu deren Füssen lieget die Bellona und der Neid.

Oben ümb die Scheibe herumb:

Pax & Amor Fido jungunt hic pectore dextras.

Fried und Lieb verbind sich hier/
Mit getreuer Hertz Begier.

Unten herumb:

Vincat Amor; pereant Invidia atque odium!

Haß und Neid muß unterliegen/
Fried und Liebe soll stets siegen.

Gegeben von vor höchst-gemeldtem unsern gnädigsten Fürsten und Herrn/ d. 11. Junij 1704.

Gewonnen Hr. Joh. Christoph Werner/ F. S. Ämts-Advocat allhier.

Num. IV.

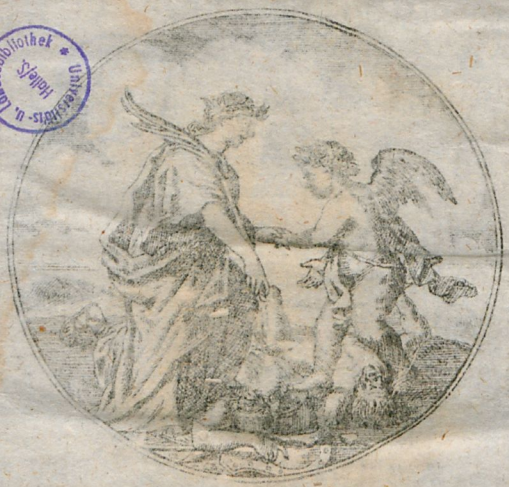
Der Friede/ neben dieser ein mit Rosen bekräntzter Cupido, zu deren Füssen lieget die Bellona und der Neid.

Oben umb die Scheibe herumb:

Pax & Amor Fido jungunt hic pectore dextras.

Fried und Lieb verbind sich hier/

Mit getreuer Hertz Begier.



Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Unten herumb:

Vincat Amor; pereant Invidia atque odium!

Haß und Neid muß unterliegen/

Fried und Liebe soll stets siegen.

Gegeben von vor höchst-gemeldtem unsern gnädigsten Fürsten und Herrn/ d. 11. Junij 1704.

Gewonnen Hr. Joh. Christoph Werner/ F. S. Nüntz-Advocat allhier.

Num. V.

Ein geharnischter Mann/ so einen Spiegel und Krantz in der einen Hand hält/wird mit einer Hand auß den Wolcken gekrönet/ zu dessen Füssen lieget die Falschheit/ mit der Beyschrifft: a Ehe werde ich mein Leben/
Als die Redlichkeit aufgeben/
b Treu und ehrlich muß obsiegen/
Und was falsch ist unterliegen.

Umb die Scheibe herumb:
Die Redlichkeit ist stets in hohen Ruhm geblieben/
Die Redlichkeit macht groß/die sich in ihr stets üben/
Die Redlichkeit fragt nichts/nach dem der ihr ist feind/
Die Redlichkeit hat GOtt zum allerbesten Freund.

Gegeben

Gegeben von dem Fürstl. Sächß. Ober-Stallmeister und Ampts-Hauptmann zum Schwartzwald/ Herrn Hanß Sigmund von Schaumberg/ d. 12. Augusti 1704.

Gewonnen Herr Johann Adam Raab/ F. S. Hof- und Feld-Trompeter.

Landesbibliothek Universitäts- u. Halle/S.

Num. VI.

Ein Schiff voll Schützen/darüber 2. Sterne. An dem Mastbaum des Schiffes siehet man einen Affen und Meer-Katze/mit den Beyschrifften:

Wenn Castor glántzt und Pollux schimmert klar/
Sind die Schiffleut befreit/von Sturm-und Wind-Gefahr:

a Das Kätzgen bringt noch ziemlich Avantage/
b Doch gibt das Beste her des Affgen sein Visage.

Gegeben von sämbtl. gemeiner Schützen-Gesellschafft/d. 9. Sept. 1704.

Gewoñen Her: Hauß Sigmund von Schaumberg/ F.S. Ober-Stallmeister und Ampts-Hauptmann zum Schwartzwald.

Num. VI.

Ein Schiff voll Schützen/darunter 2. Scurre. Zu dem Vorhaben des Schiffes siehet man einen Affen und Meer-Katzen.

Benennet den Schriften:

Sind die Schiffleut/ von Entern und Wehr:

Heim Castor/Hänget und Pollux/Kämmet Flax/

a Das Kägglein dringt noch ziemlich Vantage/

b Doch gibt das Weiß der Herren kein Vilage.

Gedichten von Hamburgischen Schützen-Gesellschaft/ d. 9. Sept.

1704.

Gedruckt in Hamburg/ bey Thomas Von Chamberg/ 3 Scr. Ober-

Uber vorige Scheiben befinden sich noch im untern Stock des Schützenhauses:

Num I.

Der Mahler Apelles hinter einem auf eine Mahler Staffeley gestellten Venus-Bilde / darneben ein Schuster stehet / mit einigen teutschen Beyschrifften / so man dem Original der Scheibe überlassen.

Gegeben von Herrn Peter Schencken / berühmten Kupfferstechern auß Ambsterdam / d. 12. Junij 1704.

Gewonnen von dem Herrn Cammer-Junckern und Ober-Forstmeister von Utterod.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Num. II.

Ein Storch / so einen Frosch verschlinget / mit der Beyschrifft:

Conscia mens recti Famæ Mendacia ridet.

Anton: Luyre. pag: 38.

Gegeben von Herrn Christian Wermuth / F. S. Friedensteinischen Medailleur, d. 12. Junij 1704.

Gewonnen von Herrn Cammer-Junckern und Ober-Forstmeistern von Utterod.

E N D E.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-197819-p0106-3

Yd 1802.

ULB Halle 3
001 976 354

31.1.00Bd.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-197819-p0110-4

Des
gnädigst verehrten und höchst
beglückten

Schützen-Krantzes

fernere

Beschreibung und Vorstellung derer in
dem neu-erbaueten Schießhauß bey Römhild
in Gegenwart Hochfürstl. gnädigsten Herrschafft
gehaltenen

Krantz-Schiessen/

und darbey gegebenen

Emblematischen Scheiben

des 1703. und 1704. Jahrs.

Römhild/
Druckts Georg Heinrich Oppermann/ F. S. Hof-Buchdr.
Im Jahr 1705.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-197819-p0111-9